Zeitschrift: Hebamme.ch = Sage-femme.ch = Levatrice.ch = Spendrera.ch
Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband
Band: 115 (2017)
Heft: 4

Artikel: Emotionelle Erste Hilfe als Unterstützung im Umgang mit Schreibabys
Autor: Portmann, Ursula
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-949718

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Emotionelle Erste Hilfe als Unterstützung im Umgang mit Schreibabys

Ein untröstlich weinendes Baby wird häufig zur Belastungsprobe für die ganze Familie, die Eltern stossen an physische und psychische Grenzen. In einer solchen Krisensituation werden unbewusste Verhaltensmuster aktiv, wodurch die Regulationsfähigkeit sowie die Beziehungs- und Bindungsfähigkeit deutlich abnehmen. Wie können die Eltern in ihrer Rolle gestärkt werden und von «Ich weiss nicht weiter und kann nicht mehr» zu Klarheit, Stabilität und Zuversicht zurückfinden?

Ursula Portmann

Die Emotionelle Erste Hilfe (EEH) ist eine körperpsychotherapeutische Methode, die vom dipl. Psychologen Thomas Harms aus Bremen (D) entwickelt wurde. Sie setzt überall dort an, wo Eltern und Kinder Belastendes erlebt haben oder sich täglich in einer belasteten Situation wiederfinden. Sie begleitet Familien in schwierigen Situationen zu mehr Sicherheit, Kompetenz und gestärkter Bindung. Es geht darum, die Dynamik in der Krise zu erkennen und die Gefühls- und Körperreaktionen, die belastende Situationen hervorrufen, zu verstehen. Die Wurzeln der Arbeit liegen in der körperorientierten Psychotherapie sowie in der modernen Gehirn- und Bindungsforschung. Im Zentrum der EEH steht die Unterstützung und Erhaltung der emotionalen Bindung zwischen Eltern und Kind.

Autorin

Ursula Portmann, Hebamme FH, Fachberaterin und Therapeutin Emotionelle Erste Hilfe, Craniosacral-Therapeutin, freie Dozentin beim Schweizerischen Hebammenverband. In der eigenen Praxis begleitet sie Frauen während der Schwangerschaft bei Stress- oder Angstzuständen, nach der Geburt zur Verarbeitung von traumatischen Geburtserfahrungen und Eltern mit unruhigen, weinenden Babys.

uportmann@sunrise.ch | www.ursulaportmann.ch

Die EEH geht von der untrennbaren Verwobenheit von auftretenden Körperspannungen und dem Verlust der Bindungsbereitschaft aus. Bindungsbereitschaft schafft Öffnung und Entspannung und umgekehrt. Eine körperliche und emotionale Selbstverbindung legt den Boden für eine gelingende Bindungserfahrung. Der Verlust der Selbstanbindung bewirkt den Zusammenbruch des elterlichen Haltesystems.
Sichere Bindungen sind die Grundlage einer umfassenden Umwelterkundung und Basis für die Entwicklung von Selbstbewusstsein, Selbstwert und einer annehmenden Selbstbeziehung. Für das Baby ist eine sichere Bindungserfahrung die Voraussetzung dafür, dass es sich körperlich entspannen und fallen lassen kann. Durch körperorientierte Methoden wie Halt gebende Berührungen, Atemarbeit, Visualisierungen, Entspannungstechniken, Ressourcenstärkung und andere Angebote werden die Wahrnehmungs- und die Selbstanbindungsfähigkeit der Eltern gestärkt.

Fallbeispiel: Verlauf eines EEH-Prozesses
Damit ich einen möglichst praxisnahen Einblick meiner Tätigkeit vermitteln kann, werde ich den Prozessverlauf einer Mutter mit ihrem Baby beschreiben. Die Beobachtungen und Interventionen verbinde ich jeweils mit theoretischen Grundlagen.
Sandra Meier* kommt mit der zwölf Wochen alten schlafenden Sarah* zu einer ersten Sitzung in meine Praxis. Sie hat sich per E-Mail bei mir gemeldet. Darin schreibt sie, dass Sarah oft weine, und meint dazu: «Ich kann es nicht aushalten, wenn sie weint.» Sie erwähnt weiter, dass sie eine sehr schwere und schlimme Geburt erlebt habe, diese könne sie nicht richtig verarbeiten, und sie denke, auch ihre Tochter leide unter diesem Erlebnis.
Zuerst möchte ich hören, wie es Sandra Meier und ihrer Tochter jetzt geht, was sie beschäftigt und welche Anliegen sie an mich hat. Sie beschreibt die Unruhe und das

* Namen geändert

Weinen von Sarah: «Sie schläft vor allem mit Stillen und Herumtragen ein. Beim Ablegen wacht sie oft sofort wieder auf oder schläft dann nur kurz und fängt wieder an zu weinen. Am Abend kommt es häufig vor, dass Sarah zwischen 20 und 24 Uhr mit kurzen Unterbrüchen unzufrieden ist und weint.»
Ich frage sie, wie sie bis jetzt mit dieser schwierigen Situation umgegangen sei, was hilfreich war und welche Unterstützungen sie sich geholt habe. Sie habe Osteopathie ausprobiert, sei regelmässig bei den kinderärztlichen Kontrollen gewesen und habe das von der Hebamme empfohlene Pucken angewendet, ist die Antwort.

Stress reduziert die Selbstwahrnehmung

Immer wieder kommt Sandra Meier auf die Geburt zu sprechen: Diese wurde eingeleitet, die Wehen waren heftig und sehr schmerzhaft. Am Schluss wurde noch ein Kaiserschnitt gemacht. Sandra Meier könne dies nicht verarbeiten. Bei jedem Gespräch über die Geburt falle sie wie in ein tiefes Loch. Sie vermute, ihre Tochter leide auch unter dem Geburtserlebnis und weine deshalb so viel.
Ich beobachte, wie Sandra Meier beim Erzählen immer schneller wird und ihre Unruhe zunimmt. Ihre vegetative Belastung ist hoch, das autonome Nervensystem (ANS) bzw. der sympathische Anteil hat die Führung übernommen. Eine erhöhte und/oder dauerhafte Aktivierung des sympathischen Systems ist ein körperlicher Stresszustand, der mit einer Reduzierung der Selbstwahrnehmung einhergeht. Dabei werden die Verbindung zu den eigenen körperlichen Empfindungen und Gefühlen geschwächt und die Feinfühligkeit reduziert. Die Bindung geht verloren.

Selbstanbindung führt zu Orientierung und Halt

Da die Geburtssituation sehr präsent ist, entscheiden wir uns, diese Thematik näher anzuschauen, um sie besser zu verstehen. Dafür benötigt Sandra Meier jedoch einen ressourcierten Zustand. Um diese Stärkung zu unterstützen, fordere ich sie auf, nachzuspüren, an welcher Stelle ihres Körpers sie sich eine Berührung meiner Hand vorstellen könnte, die ihr Halt und Sicherheit gibt. Über diesen Kontakt leite ich Sandra Meier an, ihre Aufmerksamkeit mehr nach innen zu verlagern und dadurch die Selbstanbindung herzustellen.
Die Selbstanbindung wirkt der Sympathikusaktivierung entgegen. Die aktuellen Prozesse im Körper und die daran geknüpften Empfindungen werden genutzt, um den Organismus zu verlangsamen und nicht von den Gefühlen überwältigt zu werden. Es entsteht wieder ein Zustand von Orientierung und Halt.

Mitgefühl für sich selbst entwickeln

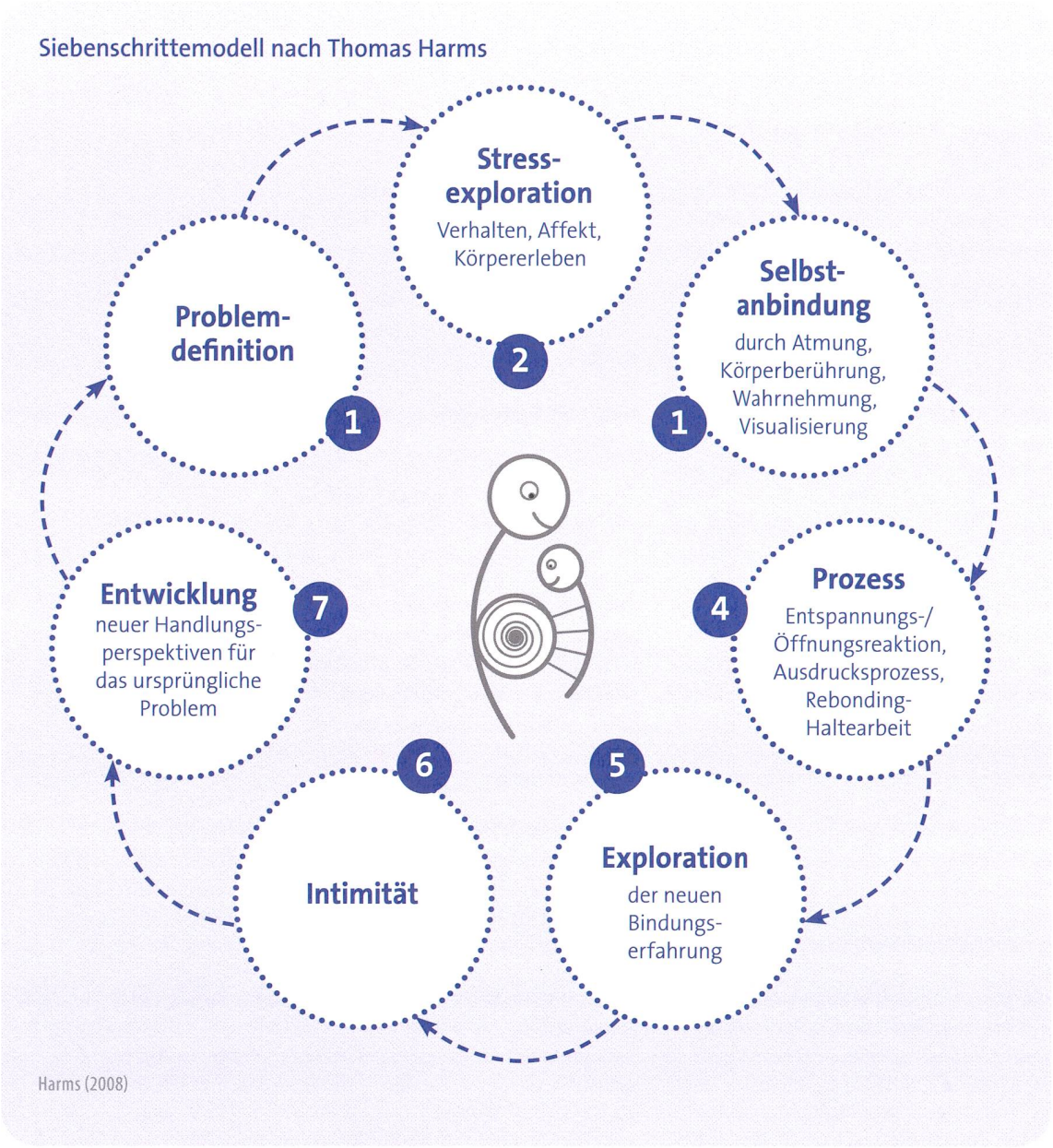
Beim Explorieren mit Fragen wie «Was geht Ihnen durch den Kopf, welches Gefühl haben Sie jetzt gerade und wo und wie spüren Sie das?» zeigt sich, wie überwältigend die Geburt für Sandra Meier war. Wie gefangen sie in Angst und Panik war und wie sie dadurch handlungsunfähig wurde. Dazu kommen Schuldgefühle ihrer Tochter gegenüber, weil sie nicht besser mit der Situation umgehen konnte. Sandra Meier kann kein Verständnis für ihr Verhalten aufbringen und ist zudem überzeugt, dass Sarah deshalb so viel weint.
Durch dieses Zusammenbringen der verschiedenen Ebenen wie Verhalten, Körperempfinden, Gefühle und Bindungserleben entsteht bei Sandra Meier mehr Mitgefühl für sich selber. Sie beginnt, sich in einem anderen Bild zu sehen und zu verstehen. Sie erkennt, dass ihre Not so gross war, wirklich überwältigend, und dass sie nicht anders reagieren konnte.
Sarah wacht auf. Bis jetzt hat sie die ganze Zeit neben ihrer Mutter geschlafen. Sie ist entspannt. Ich möchte, dass Sandra Meier innerlich überprüft, ob dieses Erleben der Überwältigung, das sie aus der Geburtssituation kennt, auch im täglichen heftigen Weinen von Sarah aktiviert wird. Sie erkennt die gleichen Stressmarker und ihr wird bewusst, dass sie im Umgang und in der Begleitung von Sarahs Weinen selber Halt und Orientierung benötigt.

«Das Thema Geburt hat sich verändert»

Eine Woche später treffen wir uns wieder. Zuerst möchte ich wissen, wie es Sandra Meier und Sarah in der Zwischenzeit ergangen sei. Sandra Meier berichtet: «Das Thema Geburt hat sich verändert, ich kann darüber reden, ohne in dieses Loch zu fallen. Wenn ich davon erzähle, bekomme ich wohlwollende Anteilnahe und viel Verständnis. Das tut mir gut.» Auffallend und erfreulich war, dass Sarah nach der Sitzung sowie die nächsten zwei Tage besser geschlafen habe. Danach sei wieder mehr Unruhe aufgekommen.
Heute möchte Sandra Meier die Unruhe und das Weinen von Sarah anschauen. Sie hätte gerne einen Plan, um besser damit umgehen zu können. Wir explorieren zuerst wieder, was das Weinen mit ihr macht. Ein Gedanke taucht bei ihr auf: «Ich mache es falsch, es liegt an mir.» Der Körper zeigt die Schwächung, die durch diese Bewertung entsteht: Sie wird unruhig, der Atem stockt, die Schultern verspannen sich. Die Gedanken kreisen um das Negative.
Sarah reagiert auf diesen Zustand ihrer Mutter und wird ebenfalls unruhiger. Sogleich richtet Sandra Meier ihre ganze Aufmerksamkeit auf Sarah und hat nun Angst, dass diese zu weinen beginnt. Durch diese Verlagerung der Aufmerksamkeit geht die Selbstanbindung bei Sandra Meier verloren. Damit sie wieder in den inneren Dialog mit ihrem Körper findet, schlage ich ihr vor, die Bauchatmung auszuprobieren.

Bauchatmung als wichtiges Werkzeug

Bewusstes Einsetzen der Bauchatmung hat eine Wirkung auf den parasympathischen Zweig des ANS. Die Atmung ist das einzige System des ANS, das wir willentlich verändern können. In der Arbeit mit der Bauchatmung ist es wichtig, darauf zu achten, dass es nicht nur zu mehr Entspannung, sondern auch zu einer inneren Berührung und emotionalen Öffnung kommt. Nur so kann die Atmung den Kreislauf von Stress, Körperspannung und Bindungsverlust durchbrechen und der Kontakt zum Baby wieder herstellt werden.
Die Bauchatmung bringt Sandra Meier mehr in die Ruhe und in die Verlangsamung. Sarah entspannt sich sichtlich. Sandra Meier freut sich, ihre Tochter so ruhig und auch lächelnd auf dem Arm halten zu können.



Sandra Meier wird in dieser Sitzung bewusst, wie ansteckend Unruhe sein kann. Ebenfalls wird ihr klar, dass negative Gedanken und der Verlust von Sicherheit zusammenhängen. Durch die positive Erfahrung mit der Bauchatmung besitzt sie nun ein Werkzeug, das sie jederzeit einsetzen kann, um sich selbst zu regulieren, wenn in ihr mehr Stress aufkommt.

Die hohe Spannung überträgt sich

Wieder ist eine Woche vergangen. Sandra Meier kommt mit einer wachen Sarah zu mir. Schon als beide eintreffen, ist eine deutliche Unruhe und Unlust spürbar. Sandra Meier berichtet, wie Sarah wieder zunehmend unzufrieden sei und schnell zu weinen beginne. Zudem sei die letzte Nacht unmöglich gewesen, sie habe genug davon, Sarah so häufig mit der Brust beruhigen zu müssen. Die Unruhe hindert Sandra Meier, sich zu setzen, sie fühlt sich wohler in Bewegung und geht mit Sarah durch den Raum. Sie ist körperlich sehr angespannt und ungeduldig. Auch Sarah hat einen hohen Tonus, überstreckt sich in den Armen ihrer Mutter, schaut ihre Mutter nicht an und weint wellenartig.

Das momentane Geschehen ist so dominant, dass ich darauf verzichte, Sandra Meier nach den Veränderungen in der vergangenen Woche zu fragen. Ich unterstütze sie, indem ich mit ihr zusammen durch den Raum gehe, ihre Frustration anerkenne und ihr Verständnis entgegenbringe. Den Halt gebenden Körperkontakt durch meine Hand nimmt sie gerne an. Nun fordere ich sie auf, ihre Aufmerksamkeit mehr auf ihr Körpergeschehen zu lenken, um so den verlorenen Kontakt zu sich selber wieder aufzubauen. Sie wird langsam ruhiger und äussert dann den Wunsch, das Schreien von Sarah anders begleiten zu können. Sie realisiert, dass die ablenkenden Strategien wie das Stillen keine Lösung sind.

Kontinuum der Bindungs- und Regulationszustände

Bindungsbereitschaft	Bindungsschwächung	Bindungsabriss
Sicherheit	Bedrohung	Lebensbedrohung
Entspannung	Mobilisation	Immobilisation
Aufmerksamkeit pendelt zwischen Selbst- und Weltkontakt	Aufmerksamkeit aussen	Aufmerksamkeit ungerichtet
Selbstanbindung hoch	Selbstanbindung schwach	Selbstanbindungsverlust
Ventraler Vagus	Sympathikus	Dorsaler Vagus

Harms (2016)

Einen lösenden Weinprozess begleiten

Ich informiere Sandra Meier über die Möglichkeit, mit mir zusammen einen Weinprozess von Sarah zu begleiten. Ich erkläre ihr die nächsten Schritte und was dabei wichtig ist. Zuerst fordere ich Sandra Meier auf, sich hinzusetzen, es sich mit Kissen bequem zu machen und Sarah so in den Arm zu nehmen, dass diese gut gehalten ist. Nun ist es wichtig, Sandra Meiers Selbstanbindung über die Bauchatmung sowie über den Halt gebenden Körperkontakt durch meine Hand zu stärken und zu stabilisieren. Das angestrebte Wiedererlangen der Selbstanbindung ist zentral, es vermindert das Erleben von Ohnmacht, Hilflosigkeit und Schuldgefühlen und führt zu einem inneren Sicherheitserleben.

Für einen lösenden Weinprozess benötigt ein Baby eine verlässliche Beziehung zu einer Bezugsperson, die ihm Sicherheit und Geborgenheit vermittelt. Ist diese vorhanden, gibt es für das Baby zwei Möglichkeiten: Entweder es beruhigt sich oder es nutzt die sichere Gelegenheit und verstärkt seinen Ausdruck, um angestauten Gefühlen freien Lauf zu lassen.

Wie ein verwurzelter Baum, der standhält

Sandra Meier macht nun die Erfahrung, wie sie ihre Tochter im Weinen begleiten kann. Sie sieht Sarah liebevoll an, tröstet sie mit Worten und Berührungen. Sie ist sehr berührt vom Gefühl der Nähe zu ihrer Tochter. Sie erlebt, dass sie für Sarah da sein kann als sichere Basis, wie ein Leuchtturm im Sturm, an dem sich Sarah orientieren kann. Ich erlebe mit, wie Sarah einen wertfreien, verständnisvollen und anerkennenden Raum erhält und uns etwas Wichtiges von ihrem Erleben und ihren Empfindungen mitteilen darf.

Nach einer kurzen, sehr heftigen Weinphase bekommt das Schreien eine lösende und öffnende Qualität, und Sarah beginnt, sich immer mehr an die Mutter anzuschmiegen. Sie entspannt sich zunehmend, hört auf zu weinen und sucht Augenkontakt zu ihrer Mutter. Sandra Meier bleibt mit Sarah eine Weile in diesem Kontakt, in dieser Verbundenheit. Beide geniessen es sehr.

Zum Abschluss möchte ich gerne von Sandra Meier wissen, welche Erfahrungen sie aus diesem Prozess mitnimmt und was sich für sie verändert hat. Sie fühlt sich gestärkt und sicherer. Sie hat die Erfahrung gemacht, nicht von ihren eigenen Gefühlen und Gedanken überschwemmt zu werden, wenn Sarah weint. Den Zusammenhang von ihrem Stress und ihrer Unruhe mit dem Weinen von Sarah erkennt sie nun. Im Alltag sieht sie sich mit Sarah wie ein gut verwurzelter Baum, der dem Sturm standhält und gut verbunden mit sich ist.

Der weitere Therapieverlauf

Sarah und Sandra Meier kommen noch zweimal zu mir. Jedes Mal erzählt Sandra Meier von Veränderungen und Erfahrungen im Kontakt mit Sarah. Vieles hat sich zum Positiven gewendet. Sandra Meier nimmt Sarah ruhiger und zufriedener war. Diese schlafe besser und länger. Am Abend lege sie sich mit Sarah ins Bett und begleite sie mit ihrer Nähe in den Schlaf. Auch das Stillen hat nun einen angenehmen Rhythmus gefunden.

Das achtsame Wahrnehmen ihrer Befindlichkeit – körperlich, emotional, kognitiv und vegetativ – sowie das wiederholte Üben der Selbstanbindung sind weiterhin wichtige Themen der Sitzungen. Dadurch wächst die stabile innere Beziehung bei Sandra Meier und wird Grundlage für ihre Handlungen und Entscheidungen.

Buchtipps

Harms, T. (2016) Emotionelle Erste Hilfe. Bindungsförderung, Krisenintervention, Eltern-Baby-Therapie. Berlin: Ulrich Leutner Verlag.

Harms, T. (Hrsg) (2017) Auf die Welt gekommen. Die neuen Baby-Therapien. Berlin: Ulrich Leutner Verlag.

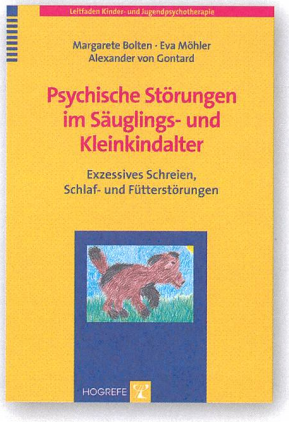
Terry, K. (2014) Vom Schreien zum Schmusen, Vom Weinen zur Wonne. Babys verstehen und heilen. Wien: Axel Jentzsch Verlag.

zusammengestellt von Ursula Hölzli Reid, Dozentin, Disziplin Geburtshilfe, Fachbereich Gesundheit, Berner Fachhochschule, Bern

Cierpka, M. (Hrsg) (2015)
Regulationsstörungen
Berlin: Springer

Consolata Thiel-Bonney und Manfred Cierpka besprechen das Thema im Kapitel «Exzessives Schreien» auf 21 Seiten. Darin werden zunächst Definition, Symptome, Prävalenz und Prognose erläutert. Weiter gehen die Autorin und der Autor auf die Entwicklung der Verhaltensregulation in den ersten Lebensmonaten ein, und verschiedene bedeutsame Einflussfaktoren für exzessives Schreien werden besprochen. Sowohl Diagnostik wie auch Therapie sind anhand je eines Entscheidungsbaums übersichtlich dargestellt. Wesentliches Augenmerk erhalten die Beratung der Eltern und die Therapie für betroffene Kinder. Dabei werden unterschiedliche Ebenen theoretisch dargelegt und mit Fallbeispielen aus der Praxis anschaulich bereichert. Auch werden konkrete Empfehlungen für die Beratung gemacht. Es ist jedoch nicht nur dieses Kapitel relevant und hilfreich für das Thema. Das gesamte Buch informiert kompakt, praxisorientiert und wissenschaftlich fundiert über die normale Entwicklung bis hin zur Regulationsstörung. Dabei steht immer das Wiederherstellen der Passung zwischen Eltern und Kind im Zentrum, um dadurch sowohl die Kompetenzen des Kindes wie diejeniegen der Eltern zu fördern und zu stärken.

Bolten, M. et al. (2013)
Psychische Störungen im Säuglings- und Kleinkindalter
Göttingen: Hogrefe



Der Band orientiert sich an der Leitlinie der Arbeitsgemeinschaft wissenschaftlich-medizinischer Fachgesellschaften (AWMF) und ist als Leitfaden konzipiert. Darin werden die Themen «Exzessives Schreien, Schlaf- und Fütterstörungen» miteinander verknüpft besprochen. Als erstes wird der Stand der Forschung dargestellt, und anschliessend werden die Leitlinien von der Diagnostik, Behandlungsindikation und Behandlung detailliert erläutert. Es werden eine ganze Reihe von Materialien zur Diagnostik und Therapie zur Verfügung gestellt, wie z. B. ein Schreitagebuch oder ein Merkblatt zum Schreien, die in der Praxis direkt angewendet werden können. Das Buch schliesst mit ausführlichen Fallbeispielen ab.

Bolten, M. et al. (2013)
Exzessives Schreien, Schlaf- und Fütterstörungen
Göttingen: Hogrefe

Der Ratgeber ergänzt das vorher besprochene Fachbuch und richtet sich an Eltern, Pädagogen und andere Bezugspersonen. Nebst Erklärungen zu Formen, Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten der genannten Probleme werden konkrete Empfehlungen zur Selbsthilfe gemacht. Das Büchlein ist kompakt und übersichtlich gestaltet und gut verständlich formuliert.

Derksen, B. und Lohmann, S. (2013)
Baby-Lesen
2. akualisierte Ausgabe. Stuttgart: Hippokrates

Beide Autorinnen sind Psychologinnen. Susanne Lohmann ist zudem Hebamme, Bärbel Derksen eine auf Elternberatung spezialisierte Psychotherapeutin. Das Entwicklungspsychologie-Lehrbuch richtet sich an Hebammen und andere Fachleute. Es vermittelt Wissen über frühkindliche Verhaltensweisen und die feinen Signale des Neugeborenen und jungen Säuglings sowie über das intuitive Elternrepertoire im Umgang mit ihrem Kind. Dieses Wissen ermöglicht Hebammen, Eltern im feinfühligen Umgang mit ihrem Kind zu beraten und zu unterstützen, insbesondere in herausfordernden Situationen wie exzessivem Schreien. Einen Schwerpunkt des Buches bildet die ausführliche Erläuterung der Kompetenzen des Kindes und der Eltern. Darauf folgt ein Kapitel zum Baby-Lesen in der Hebammenarbeit. Zahlreiche Fotos ergänzen die theoretischen und praktischen Erläuterungen. Die Lesenden erhalten nebst den Wissengrundlagen konkrete Hilfs- und Unterstützungsmöglichkeiten.

Ziegenhain, U. et al. (2016)
Lernprogramm Baby-Lesen. Übungsfilme mit Begleitbuch für die Beratung von Eltern
2. Auflage. Stuttgart: Hippokrates

Dieses Heft und die Übungsfilme sind eine sinnvolle Ergänzung zum weit umfassenderen Buch von Bärbel Derksen und Susanne Lohmann (siehe vorher) zum Thema kindliche Verhaltensweisen und Förderung der Feinfühligkeit von Eltern. Die Filme sind dem Manual auf einer DVD beigelegt. Darin werden Interaktionsbeispiele zwischen Eltern und Kind zu verschiedenen Entwicklungszeitpunkten des Kindes gezeigt. Dies erlaubt das Erlernen und Üben der Beobachtung dieser Interaktionen, der Wahrnehmung der Feinzeichen des Kindes sowie der Einschätzung der Feinfühligkeit der Eltern. Ein weiteres Kapitel widmet sich der Kommunikation mit Eltern in Überforderungssituationen, ergänzt durch konkrete Praxistipps. Manual und Filme sind passend aufeinander abgestimmt.

Master of Science Hebamme

Im September 2017 startet der erste Studiengang Master of Science Hebamme als Kooperation der Berner Fachhochschule BFH mit der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW.

Mit der Vertiefung der fachlichen und forschungsmethodischen Kompetenzen werden Sie auf neue, verantwortungsvolle Rollen als Fachexpertin, in Lehre und Forschung sowie in Leadership und Management vorbereitet.

Infoveranstaltungen an der Berner Fachhochschule

- Dienstag, 11. April 2017
- Montag, 15. Mai 2017
- Dienstag, 13. Juni 2017
- Dienstag, 4. Juli 2017

→ jeweils um 16.45 Uhr

Telefon +41 31 848 35 80
mschebamme.gesundheit@bfh.ch
gesundheit.bfh.ch/master

Infoveranstaltungen an der ZHAW in Winterthur

- Mittwoch, 12. April 2017
- Mittwoch, 24. Mai 2017
- Mittwoch, 14. Juni 2017
- Mittwoch, 12. Juli 2017

→ jeweils um 17.45 Uhr

Telefon +41 58 934 43 80
master.gesundheit@zhaw.ch
zhaw.ch/gesundheit/master

Berner Fachhochschule

Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
zh aw Gesundheit